

Homilie zu Jes 6,1-6
Erscheinung des Herrn
6.1.1996 Himmelspforten

Wir sind die Versammlung, die Gemeinde. Vom hebräischen Wort her ist das, was wir begehen, ein mō'ēd, ein F e s t . Die Aussage heißt: ein A n l a ß d e r B e g e g n u n g , Begegnung mit ihm, unserem Gott, Begegnung mit dem, den er uns gesandt hat, Jesus Christus, Begegnung untereinander und - wir zusammen - Begegnung mit denen draußen. Das ist wie ein Geheimnis der Weltgeschichte, daß in der Abläufigkeit, wo nicht Begegnung ist, eben dies es gibt: das Fest der Begegnung.

Und nun also das Wort hinein in diese Festversammlung, Festgemeinde: Am Anfang steht wohl: "Sieh da, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker." Wir haben allmählich begreifen gelernt, was hinter diesen Worten sich verbirgt oder aus ihnen offenbar wird: ein gehäuftes Elend. Und es geht nicht an, daß wir in der Festesfreude das unterschlagen: ein gehäuftes Elend, Elend von Menschen, Elend der Kreaturen. Man darf die Worte häufen: Not, Angst, Sorge, Bosheit, die wie ein Krebsgeschwür uns Menschen befallen kann, und am Ende viel Leiden und - das muß halt gesagt werden - Sterben und Tod. Nicht ganz erlöst ist diese Welt, so gesehen, gar nicht erlöst.

Wir müssen das sehen, sogar uns dafür hergeben, es sehen zu wollen, und dann die Kunde hören: "Werde Licht, Jerusalem!" Jerusalem sind wir. "Werde Licht, Jerusalem! Die Herrlichkeit des Herrn strahlt leuchtend auf in dir." Hören wir's gut: Das Wort "Herr" dürfen wir nicht unterschlagen! " H e r r " m e i n t B e r u f u n g , meint also Knecht und Magd, meint Einsetzung und Sendung. Und eben dies, d a s i s t die E p i p h a n i e . Theophanie ist großartig, wir stehen davor und staunen. Epiphanie ist dramatisch, ist aufregend, sie bricht ein, sie ist dynamisch, sie p a c k t u n d e r g r e i f t , und wir sind die, die sich ergreifen lassen sollen. Das ist Epiphanie. Er ist erschienen als unser Herr, in des Herrgotts Namen uns zu berufen, und so denn sind wir mitsammen - mitsammen! - die Berufenenschaft, wir sind die Versammlung, die Gemeinde, der nun dies Geheimnis zuteilkommt inmitten dem Dunkel, das die Erde bedeckt, dem Dunkel, das die Völker bedeckt. Laßt uns den Gedanken, nur grad den, behalten: Wir sollen am Ende sein wie die Lichtspur Gottes, vermittelt durch Jesus Christus, den Herrn, der uns erschienen ist. Wir sollen die L i c h t s p u r G o t t e s w e r d e n hinein in die Finsternisse, in das Dunkel der Menschen, so wie sie uns begegnen, erst unter uns, dann draußen denen, die nicht zu uns gehören und die, ob wir's wissen oder nicht wissen, schon drauf warten, wie es in der Lesung heißt. Denn so steht's da: Blick doch auf und schau umher, die alle kommen schon von ferne, und du, du wirst es sehen, du sollst ihnen erstrahlen, dein Herz soll vor Freude beben und soll sich weit öffnen.

Laßt uns diese Worte gesagt sein bis da hinunter, wo es gilt, den Alltag zu durchdringen. Und wenn wir ahnen, daß das eine Herausforderung und gar Überforderung ist - wer von uns will denn das durchtragen, wie ver-

mögen wir das? - dann sollen wir wissen: Wer's packt, wer sich greifen läßt und es ergreift, dem ist gesagt, er wird gewinnen. "Der Reichtum des Meeres, die Schätze der Völker, die kommen zu dir." Du wirst am Ende beschenkt sein, du kleine Versammlung, du kleine Gemeinde.

Das alles ist also das Geheimnis des Festes, das wir feiern. Erscheinung unseres Herrn bricht ein in unser langweiliges Leben, langweilig im Leid, langweilig in der Freud, bricht ein in dieses Leben und stülpt es um. Und wir sind's, die sich bereit machen, sich von diesem Einbruch ergreifen zu lassen, umdrehen zu lassen, sich einsetzen und senden zu lassen, daß Epiphanie gelinge ihm unserm Gott, durch seinen Sohn Jesus Christus mittels unser, die wir ihm sind Knecht und Magd. So laßt's uns begreifen, so laßt uns feiern.